

# Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Segründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 103

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.40 ohne und M. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.  
Montag, den 2. September

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Kellamenzelle 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

## Bekanntmachungen.

Die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1901, welche in der Zeit vom 1.—31. August ds. J. das 17. Lebensjahr vollendet haben, werden aufgefordert, sich am Dienstag, den 3. September ds. J. vorm. 11 Uhr im Rathaus — Zimmer 3 — zur Stammrolle anzumelden. Ausweispapiere sind mitzubringen.  
Rüdesheim, den 31. August 1918.

Der Magistrat.

Die Meldeformulare betr. **Sommervorhänge** heute den Meldepflichtigen zu und sind bis **spätestens den 8. September ds. J.** ausgefüllt den Briefkasten im Rathausflur zu werfen. Meldepflichtige, die keine Aufforderung erhalten haben, haben sich die Formulare auf dem Rathaus Zimmer 4 abzuholen. Die vollständige Ausfüllung ist jedem zur Pflicht gemacht.  
Rüdesheim, den 31. August 1918.

Der Magistrat.

Vom Dienstag, den 3. September ab erhalten noch nicht mit **Sommerbrand** voll belieferten Abhaltungen weitere **3 Ztr. Hausbrandkohlen**. Die Ausgabe der Karten geschieht nach folgender Ordnung: Dienstag, den 3. September von 8—9 Uhr für Amsel-, Bahnhof- und Bergstr.; von 9—10 Uhr für Bleich-, Christoffel- u. Drosselstr. Hotels, Gasthöfe usw. erhalten keine Karten. Mitglieder des Arbeiter- und Beamtenvereins, sowie Eisenbahnbeamte scheiden ebenfalls aus. Die Ausgabe der Kohlen erfolgt jeweils nachmittags bei der Firma J. F. Goebel.  
Rüdesheim, den 31. August 1918.

Städtische Kohlenstelle.

## Staatliche Leinverforgung.

Vom 1. bis 15. September ds. J. hat die Anmeldung zur 6. Versorgungsperiode für die Monate Oktober, November und Dezember 1918 zu geschehen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden. Zur Ausgabe kommen: Knochen- und Lederleim I. und II. Sorte, Malerleim, Buchbinder- und Tapeziererleim, Kartoffelmehl, Leztrin (Kaltleim), altschwarzer und neutraler Kleister. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig eine Anmeldegebühr von 17 Pfg. pro Pfd. zuzüglich 40 Pfg. für Porto zu entrichten. Schriftliche Anträge für das Holz-, Wagner-, Maler-, Buchbinder- und Tapezierergewerbe sind an die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe im Abbringaukreise, Rüdesheim, Kirchstraße 1, Herrn Karl Bruns, zu richten. Laut Verfügung der Kreisamtsstelle Berlin wird nur an bezugsberechtigte Gewerbetreibende Klebstoff abgegeben.  
Verkäufe also keiner die Anmeldung.  
Rüdesheim, den 1. September 1918.

Der Magistrat: J. B. Brogitter.

## Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 30. August 1918. (Z. B. Amtlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Vorkämpfe beiderseits der Eise und nördlich der Scarpe. Südlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Deutschen beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Bapaume und Schlachtliegern wirksam gefoch-

Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras-Cambrai. Den aus Cherisy und Fontaine heraus und gegen Hendeconrt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir in hartem Kampf zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bulleconrt und Hendeconrt ein. In dem Graben- und Trichterfeld stürmten Schlachten spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Hendeconrt wurde dem Feind wieder entzogen, auch der Ditch von Bulleconrt wieder gewonnen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nordöstlich von Bapaume aus. Aus St. Lezer und Noyon heraus griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet. Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Bapaume, nordwestlich von Peronne verlegt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume-Cambrai-Maurepas gefolgt. Zwischen Peronne und Dize Infanteriegefechte auf dem Behälter der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südlich von Resle und aus Noyon heraus gegen unsere neuen Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen. An der Ailette sah die Franzose westlich von Houlbray in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer zuh. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont-St. Marie-Cavignac stürmte er seit frühem Morgen gegen unsere Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichtesten Angriffswellen der Infanterie vor. Magdeburgerische, hannoversche, hüringische und Garde-Regimenter brachten die mit Doppelpistolen ermächtigte schweren Angriffe des Feindes ab. Südlich zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerstört. Unteroffizier Gropmeier, Gefreiter Manole und Schütze von der 1. Maschinengewehrkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet; vom Infanterieregiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerstört. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von 10 verschiedenen Divisionen.

Abendbericht

Berlin, 30. Aug. (Z. B. Amtlich.) Große englische Angriffe auf breiter Front südlich von Arras sind gescheitert. Denselben Kämpfe nordöstlich von Noyon und an der Ailette.

Großes Hauptquartier, 31. August. (Z. B. Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Vorkämpfe beiderseits der Eise und nördlich der Scarpe. Südlich von Arras wurde der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und französische Divisionen zwischen Straße Arras-Cambrai und südlich von Bapaume zum Angriff vor. Bürttembergische schlugen südlich der Straße den Feind wieder zurück. Südlich von Hendeconrt brachten Kavallerieschützenregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Bank-Brancourt, und Hendeconrt zum Scheitern. Sie nahmen Hendeconrt, das vorübergehend verloren ging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bulleconrt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Court schlugen westpreussische Regimenter im erbitterten Kampf mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständiges Eingreifen des Oberleutnants Mann mit Kompanien des Infanterie-Regiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedereinnahme des vorübergehend verlorenen Ortes Court. Beiderseits von Bapaume brachten preussische, sächsische und bayerische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Am Nachmittag warf der Feind beiderseits der Straße Arras-Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erreuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unserer Gunsten entschieden. Die aus dem Senefgrund heraus über Clerpigny-Daucourt und südlich der Straße des Bis-Cherisy anstürmenden deutschen Linien des Feindes brachen in unserer Feuer und erbittertem Nahkampf zu-

sammen. Seine Panzerwagen wurden zerstört. Die Infanterie des Feindes erlitt ungewöhnlich hohe Verluste. Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Clerpigny abgewiesen. Wo der Feind unsere Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellung zurück. Nördlich der Dize griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Libermont und nordöstlich von Nonon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Behälter in unserer Feuer zum Stehen. Aus Chevilly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder abgeworfen. Mehrfache aus Noyon heraus geführte Angriffe scheiterten, teils durch Gegenstoß, heftiger Artilleriekämpfe und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Postkopf vorspringenden Frontabschnitt in die kürzere Linie Juvigny-Bucy-Le Long zurück. Juvigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen zwei- und dreifach feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Lörzer erlangte seinen 32. und 33., Leutnant Kunze seinen 32. und Leutnant Baumann seinen 28. Luftsieg.

Abendbericht

Berlin, 31. Aug. (Z. B. Amtlich.) Der Engländer hat heute die seit einigen Tagen erfolgte Verkrüftung unserer Fronten zwischen Ypern und La Bassée auf Hazebrouk vordringenden Front bemerkt und ist unseren am Feinde belassenen Erkundungsabteilungen über den Kemmel-Baillet-Neuf Brantime über die Lave gefolgt. Südwestlich von Arras sind englische Teilangriffe gescheitert. Kämpfe nördlich der Somme. Beiderseits von Noyon und zwischen Dize und Aisne haben sich am Nachmittag nach stärkstem Artilleriekampf französische Angriffe entwickelt.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Z. B. Amtlich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn. Zwischen Ypern und La Bassée verkürzten wir unsere Front durch Aufgabe des auf Hazebrouk vorspringenden Bogens. Wir überließen den Kemmel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern ließ der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsere alten Linien vor. Unsere im Vorgelände der neuen Zielungen belassenen gemischten Abteilungen sehen mit ihm in Gefechtsführung. Der Feind hat den Kemmel besetzt und ist über Baillet-Neuf Brantime nach über die Lave gefolgt. An der Straße Arras-Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unsere Linien zusammen. Starke bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Doconrt und Bank-Brancourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieb Bulleconrt und Court in Feindeshand. Zwischen Morval und Peronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Brancourt wurden sie abgewiesen. Douchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsere Linie nach Abbruch der Kämpfe an der Straße Douchavesnes-Peronne. Uebergangsversuche des Feindes über die Somme bei Vrie und St. Christ wurden vereitelt. Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Dize, gegen die Kanalsstellung und den Höhenblock nordöstlich von Nonon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Resle vorstießen, blieben im Feuer vor unseren Linien liegen. Bei Noyon wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlaincourt einseitig geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angelegter Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstößen, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Douchavesnes und über die Dize bei Breigny vorstießen, wurden zurückgeworfen. Zwischen Dize und Aisne hat gestern Abend nach stärkstem Artillerie- und Infanteriegefechte die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Dize kamen Angriffe des Feindes im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs ließ der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff

wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Ailette und Nisne gingen den Angriffen Teilvorsätze des Gegners voraus. Hierbei setzte die 2. Division des 29. Regiments die Maschinengewehr-Kompanie Ersatz-Regiment Nr. 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich Greco an Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Westlich von Juvigny stieß er bis Torun-Torun vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Nisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert.

#### Abendbericht

Berlin, 1. Sept. (W. B. Amtlich.) Kampf zwischen Scarpe und Somme. Englische Angriffe sind hier im großen Maße gescheitert. An einzelnen Stellen drückten sie unsere Linien örtlich zurück. Zwischen Dije und Nisne wurden Teilangriffe der Franzosen abgewiesen.

Berlin, 30. Aug. (W. B.) In schweren Kämpfen südlich Arras schlugen sich die deutschen Truppen aller Waffen und Stämme in Abwehr der immer wieder von den besten englischen Divisionen mit unerhörter Wucht und einem nie geseheneu Aufgebot von Tanks vorgebrachten Angriff mit einem Heldenmut, der nie vergessen werden wird. Aufs neue bewiesen sie, daß noch der Geist der ersten Kriegstage in ihnen lebendig ist. Aus der Fülle dieser tapfersten Taten seien einige kurz geschildert. Bei dem am 27. von Monchy und Cherisy gegen Bis-en-Artois vorgehenden schweren Angriff des Gegners feuerten drei Batterien eines württembergischen Feldartillerie-Regiments, zeitweise vor unserer vordersten Infanterielinie aufziehend, aus nächster Nähe bis zum letzten Schuß in die eindringenden Feinde. Als dann die Engländer schon im Süden in ihrem Rücken standen, gelang es der Umficht des schneidigen Führers, Leutnant Schrag, der die Batterie befehligte, im letzten Augenblick, diese zu bergen. Die Geschütze der dritten Batterie mußten nach tapferer Gegenwehr in gänzlich unbrauchbarem Zustande dem Feinde überlassen werden. Am gleichen Tage vernichtete das Tankgeschütz des Leutnants Schwenter zwei Panzerwagen und am Morgen des ersten Angriffstages, am 21., brachte das Panzerwagenschütz des Leutnants Gumbel bei Miet-le-Grand zwei nördlich über den Bahndamm vordringende und fünf von Miet-le-Petit herantommende Tanks zur Strecke. Zweit weitere zwang er in schwer beschädigtem Zustand zur Umkehr.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 29. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. In den Judicarien bei Bezzecca und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden Erkundungsgesichte. Sonst nichts von Belang. — Albanien. Zwischen Jannina und Bojusa sowie im Südeil des Tomor-Gebirges nahm der Feind erneut Stellung.

Wien, 30. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Südlich von Meti überfielen Kavallerietrupps einen feindlichen Stützpunkt und hoben einen Teil der Besatzung aus. Auch im Conci-Tal betätigten sich unsere Sturmtruppen mit Erfolg. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebte die Geschützmacht beträchtlich auf. Bei Miaso und nördlich des Col del Rosso unternahm der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung mehrere Vorstöße, die teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Gestern früh griffen unsere Großflugzeuge den Bahnhof Montebello an und belegten ihn mit 56 Bomben. — Albanien. Keine größeren Kampfhandlungen.

Wien, 31. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. In den Judicarien erfolgreiche Erkundungsgesichte. Der Monte Majo (Südlich des Pasubio) war gestern vorübergehend im Besitz des Feindes. Mehr als zweihundert Artillerie- und Minenwerfer verhöllerte unsere Besatzung, worauf es den Italienern gelang, in unsere Gräben einzubrechen. Unsere Abschnitzreserven, Abteilungen des 2. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und des Kaiserjäger-Sturmbataillons traten sofort zum Angriff an und warfen, durch die Batterien der Kaiserjäger-Division und der 40. Honved-Artilleriebrigade trefflich unterstützt, den Feind in kurzem, erbittertem Ringen wieder hinaus. Das 20. Bersaglieri-Regiment blühte seine Schläge mit dem Verlust von mehr als 200 Toten und etwa 100 Gefangenen ein. — Albanien. Nichts Neues.

Wien, 1. Sept. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse.

### Ereignisse zur See.

Berlin, 29. Aug. (W. B. Amtlich.) Auf den Dampferwegen zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings über 17 000 Brl. Schiffsraum, darunter einen neuen englischen Dampfer von über 8000 Brl., der Reis und andere Landesprodukte aus Indien für England geladen hatte.

Berlin, 30. Aug. (W. B. Amtlich.) Auf dem nördlichen See-Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote rund 16 500 Brl. Treibstoff versenkt, darunter im Artilleriegefecht eine Unterseebootfalle in Gestalt eines Seglers.

Berlin, 30. Aug. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 19 000 Brl. versenkt.

Genf, 30. Aug. Der „Temps“ berichtet, daß die großen französischen Schiffahrtsgesellschaften bei der Regierung beantragten, die großen Heberseedampfer durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen. Im „Temps“ wird ein Abschluß der größten französischen Schiffahrtsgesellschaft „Transatlantique“ veröffentlicht, worin die Schiffsverluste mit 86 Millionen Franken und der Gesamtwert der noch vorhandenen Flotte mit 97 Millionen Franken aufgeführt werden.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser wurde gestern bei seiner Ankunft in Raubheim vom König von Bulgarien und dem Prinzen Cyrill am Bahnhof begrüßt. Die Monarchen blieben bis zum Mittagessen allein und nahmen sodann die Mahlzeit gemeinsam mit den Kindern des Königs ein. Nach Tisch lebten sie ihre Besprechung unter vier Augen fort. Um 1/4 Uhr begaben sie sich im Kraftwagen nach dem Schloß Domburg v. d. D., von wo aus der Kaiser die Rückreise antrat, bis Raubheim vom König begleitet. Die mehrstündige Aussprache der beiden hohen Verbündeten erstreckte sich auf die gesamte militärische und politische Lage. Die Aussprache war getragen von dem festen Entschluß zum gemeinsamen Vorgehen in dem Verteidigungskampfe des Verbundes und von dem festen Willen, sich an dem bewährten Bündnis zu halten. Sie bekräftigte aufs neue die Übereinstimmung der beiden Monarchen in der Auffassung der schwebenden Fragen. Der Kaiser hat dem König seine Bildnisstatuette und den Töchtern des Königs, den Prinzessinnen Eudoria und Radejchda von Bulgarien, den Vaischenorden überreicht. Dem Militärbevollmächtigten Bulgariens im Großen Hauptquartier und General a la suite des Königs, General Gantchev, wurden vom Kaiser die Brillanten zum Kronenorden zweiter Klasse mit Stern und Schwertern verliehen.

Berlin, 30. Aug. Auf ein Guldigungstelegramm erhielt laut „Deutscher Zeitung“ der Landrat in Burg von Hindenburg eine Antwort, in der es heißt: Wir werden es schon schaffen.

Wien, 30. Aug. Der österreichische Episkopat hat einen Hirtenbrief veröffentlicht, der in manchen Punkten nicht uninteressant ist. Es heißt u. a.:

„Die Not des bedrohten Vaterlandes hat die wetteifernden nationalen Gegensätze zurückgestellt. Nun haben unsere Feinde mittels gewalttätiger Hissquellen eine Bewegung in unser Reich getragen, die unter uns wirken sollte, wie der Funke im Pulverfaß. Es ist beschämend genug für uns, daß unsere Feinde, die uns mit Waffengewalt nicht zu bezwingen vermochten, den Versuch wagen durften, zum Treubruch an Kaiser und Reich zu verleiten. Mit noch größerem Schmerz aber erfüllt es uns, daß Verleumdungen geschäftig in Wort und Schrift, ja selbst von Mann zu Mann die sprichwörtlich gewordene österreichische Treue gegen das angekommene Herrscherhaus vergiften und den inneren Zerfall vorzubereiten sich bemüht haben.“

Der Hirtenbrief beklagt sodann die sinkende Achtung vor der obrigkeitlichen Gewalt und stellt fest, daß Gott eine genügende Ernte gegeben habe. Es heißt dann weiter:

„Die empfindlichste Kriegslage ist der Mangel an jenen Lebensmitteln, mit denen man hauptsächlich den Hunger zu stillen pflegt. Dazu kommt noch die ungeheure Verteuerung der Lebensmittel. Jenseit in der öffentlichen Ernährung, welche zu vermeiden gewesen wären, haben großen Unmut im Volk hervorgerufen. Uns ist ja Kritik, ehrliche verkündigte Kritik, erlaubt, sadmännischer Rat sicher erwünscht, aber Murren, Drohungen, Empörung, Ausschände bringen kein einziges Beizenkörnchen und keine Kartoffel mehr ins Land, bringen aber wohl unser Land in Verdruf und bethören die Hoffnung unserer Feinde, uns doch noch besiegen zu können.“

Haag, 30. Aug. Aus London berichtet der „Telegraaf“: „Evening Standard“ meldet, daß in den nächsten Wochen die alliierten Regierungen gemeinsam eine politische Erklärung über die in London von den Alliierten abgehaltene Konferenz abgeben werden.

Genf, 31. Aug. In der „Humanite“ kündigt Marcel Chadin an, daß sofort nach Zusammentritt der Kammer am 6. September diese von der Regierung Erklärungen über ihre innere und äußere Politik verlangen wird. Vor allem werde die Affäre Makov zur Besprechung gelangen. Die Kammer werde sich auch über die Konstituierung der Gesellschaft der Nationen aussprechen. Das Hauptziel müsse jetzt sein, schnell zu einem gerechten Frieden zu gelangen.

Lugano, 31. Aug. Der „Messagero“ meldet die Bildung eines Freiwilligenkorps weiblicher Aviatiker. Die italienischen Frauen sollen am Kampfe der Zivilisation gegen die Infamie nicht nur als Krankenschwestern, sondern auch als Mitkämpferinnen teilnehmen.

Washington, 30. Aug. (W. B.) Reutersmeldung: Eine weitere Meldung aus Nogales (Arizona) besagt: Obwohl Waffenstillstand vereinbart worden ist, begannen die Mexikaner gestern Abend wieder über die Grenze zu schießen. Die Amerikaner begannen sofort mobil zu machen. General Cubell teilte dem Gouverneur der Mexikaner mit, daß die amerikanischen Truppen die Grenze überschreiten würden, wenn das Feuer nicht aufhöre.

Königsberg, 31. Aug. Aus Riga wird gemeldet: Der ehemalige Rigaer und Mitauische Erzbischof Agathangel sowie andere früher in Riga amtierende orthodoxe Priester sollen, wie die „Baltische Zeitung“ meldet, von Soldaten der Roten Armee ermordet worden sein.

Moskau, 31. Aug. (W. B.) Nach einer heutigen Meldung der „Pravda“ ist gestern Abend um 9 Uhr gegen Lenin ein Attentat verübt worden. Er hatte in einer Arbeiterversammlung der Michelsonschen Fabrik in einem jenseits der Moskwa gelegenen Stadtviertel geredet. Als er die Versammlung verließ, wurde er von zwei Frauen aufgehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmittel einführte nach Moskau verwickelten. Während des Gesprächs fielen drei Schüsse, durch die Lenin am Arm und im Rücken verletzt wurde. Die Schüsse wurden von intelligenten Kreisen angehörenden jungen Mädchen abgegeben. Die Mädchen und festgenommen. Der Zustand Lenins, der im Kremli untergebracht wurde, verursacht nach Meinung der Ärzte keine Befürchtungen. Zur Behandlung wurden die besten Chirurgen herangezogen. „Pravda“ veröffentlicht einen von Swerloff unterzeichneten Aufruf an die Arbeiter, in dem er sie auffordert, sich ruhig zu verhalten und in dem es heißt: „Wir zweifeln nicht daran, daß die Spuren des Nordanschlags auf die rechten Sozialrevolutionäre sowie auf Mitglieder der Engländer und Franzosen führen werden. Aufschläge gegen ihre Führer wird die Arbeiterklasse mit einem schonungslosen Massenterror gegen alle Teile antworten. Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Chefs der außerordentlichen Kommission Peters hat die Kommission sofort nach dem Attentat auf Lenin alle Maßnahmen zur Feststellung der Schuldigen getroffen. Das erste Verhör soll ergeben haben, daß die Attentäter eine Sozialrevolutionärin sei; die Kommission besitze angeblich Material, welches einen Zusammenhang des Attentats mit den sozialistischen Elementen in Samara hinweist.“

Moskau, 30. Aug. (W. B.) Nach der Zeitung „Mir“ soll General Brussilow verhaftet worden sein. General Brussilow befindet sich seiner bei den Unruhen im Dezember erlittenen Verwundungen wegen noch ärztlicher Behandlung. Seine Gefangennahme trägt angeblich den Charakter einer Schutzmaßnahme. Die „Iswestija“ berichtet dagegen, daß er der Gehörigkeit zum gegenrevolutionären Verbände nicht teilhaftig werde. Es seien Beweise für seine Teilhaftigkeit vorhanden, die jedoch nicht veröffentlicht werden könnten.

### Politische Rundschau.

Berlin, 1. Sept. Die Wahlrechtskommission des preussischen Herrenhauses wird am 4. September zusammentreten. Am Montag werden aber bereits die beiden Fraktionen zu Vorberatungen sich vereinigen.

Berlin, 1. Sept. Der Bundesrat soll die Absicht haben, der Zigarettenindustrie die Ermächtigung zu erteilen, bei der Zigarettenherstellung bis zu 50 Proz. Ersatz für Tabak zu verwenden.

Berlin, 1. Sept. Die Nachricht eines Berliner Blattes, Bayern beabsichtige ein Weinausfuhrverbot zu erlassen, ist irrig. Tatsache ist lediglich, daß zur Zeit Verhandlungen zwischen den weinbautreibenden Bundesstaaten abgelaufen sind wegen eines gemeinsamen Vorgehens in der Frage der Festsetzung von Weinrichtpreisen. Von einem Weinausfuhrverbot dabei aber keine Rede. Da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, kann über ihr Ergebnis noch nichts gesagt werden.

Berlin, 1. Sept. Reichskanzler Graf v. Hertling vollendete am Samstag sein 75. Lebensjahr. An diesem Tage nimmt das deutsche Volk bezugnehmend Anteil. In schwerer Zeit durch das Vertrauen des Kaisers an die verantwortliche Stelle der Reichsgeschäfte berufen, waltete er trotz seines hohen Alters mit vorbildlicher Hingabe und Treue und unter Festsetzung aller Kräfte seines arbeitsreichen Amtes und er verstand es, durch politische Klugheit, Umsicht und reiche Erfahrung sich schnell das Vertrauen weitläufig der großen Mehrheit des Volkes zu erwerben. Er steht fest, daß wir in ihm einen Mann am Steuertisch des Reiches haben, der das Auge auf das Geringste gerichtet hält, und von dem vollen Bewußtsein durchdrungen ist, den Krieg in einer der gegebenen Notwendigkeiten für die künftige Sicherung des Reiches nach außen und im Völkerverkehr entsprechenden Haltung zum Abschluß zu bringen. So können wir an seinem 75. Geburtstag nur dem lebhaftesten Wunsch Ausdruck geben, daß es Hertlings Loos sein möge, unserem Volke einen deutschen Frieden zu sichern der uns in der Zukunft vor weiteren feindlichen Angriffen auch unser Dasein und unsere Zukunft sichert.

Reuter-  
Nogales  
verre-  
ilane  
ne zu  
ort mobi-  
uvern-  
Truppen  
as Feuer  
wird ge-  
riau  
ie andere  
Priester  
det, von  
mordet  
ach einer  
ern abend  
t verab-  
ammlung  
seits der  
Als er die  
n zu ei-  
Gespräch  
ensmittel  
pend den  
Reniu an  
ie Schwär-  
ehörenden  
Mädchen  
s, der im  
nach We-  
Zur Be-  
herange-  
n Swer-  
rbeitet,  
verhalten  
cht daran,  
die redete  
der Erbe  
Auf An-  
beiterfla-  
gegen die  
ntmachung  
edentlicher  
on setzen  
ahmen zu  
Das er-  
tentitäten  
die Kom-  
elches er  
t den be-  
a hinwen-  
der Be-  
haftet zu  
Gemein-  
rüber zu  
en noch  
genennet  
h u h  
der  
band  
seine  
röffent

**I. B. Berlin, 31. Aug.** Der Reichs-  
camping heute die Vertreter des Ver-  
des katholischer Studentenver-  
Deutschlands, welche ihm anlässlich seines  
Geburtstags seine Glückwunschkarte  
reichten. Nachdem er den Herren gedankt  
einige Worte der Erinnerung an die katho-  
Studentenvereine, deren Mitglied er ge-  
wesen, gesprochen hatte, fuhr der Reichs-  
kanzler  
welche Anforderung der fürchtbare Weltkrieg  
Laufe der verfloffenen vier Jahre an  
Verband gestellt hat, wie viele Mitglieder der  
Vitas und der Aien Herren bereits den  
Tod erlitten haben, ist ihm bekannt. Sie  
wollten nicht zurückbleiben hinter  
Tausenden von Söhnen unseres Vaterlandes,  
ständig ihr Leben um Opfer brachten. Aber  
mit der Waise gilt es, das Vaterland  
verteidigen und den Sieg erringen zu helfen,  
in der Heimat und große und wichtige  
aufgaben zu erfüllen. Gerade die akademischen  
Kreise sind in erster Linie dazu berufen.  
Das des Krieges liegt drückend auf unserem  
Ich will sie nicht durch Worte zu ver-  
nern suchen. In den Opfern von Blut und  
von denen kaum eine Familie ganz ver-  
entblieben ist, kommen die Schwierig-  
ten der Ernährung und Beklei-  
ung, alle die mannigfachen Entbehrungen in  
Gegenwart und der sorgende Ausblick in die  
Zukunft. Der Krieg ist das größte Gesamterlebnis  
ein Volk. Er befähigt zu ungeahnten Leistun-  
gen, aber er stellt auch gewaltige Anforderungen  
die Herdenkraft. Nicht umsonst spricht man  
Kriegspsychose und bezeichnet damit die seeli-  
chen Erscheinungen, welche der Krieg auszulösen  
kann. Die Kriegspsychose zeigt sich daher bei  
männlichen am Krieges beteiligten Kämpfern. Aber  
tritt je nach der Eigenart der Letzteren ver-  
chiedenartig auf. Bei unseren Feinden tritt sie  
in Form eines unheimlichen Wahnsinns auf, der  
den die Zentralmächte auf, vor allem gegen  
Deutschland -- ein Volk, der durch eine ununter-  
brochene Kette der ungeheuerlichsten Verleumdun-  
gen genährt wird und sich in unerhörten  
Anstrengungen alles dessen Luft macht, was uns  
schmerzhaft und heilig ist. Bei uns äußert  
die Kriegspsychose ihre Wirkung vor allem nach  
in der Verkärkung der Meinung zur Kritik,  
nun einmal den Deutschen eigen ist und  
sich mit Vorliebe gegen die Regierung und  
die Maßnahmen wendet, welche in einer Verschärfung  
der Parteilichkeit. Darin liegt zweifellos  
die Gefahr. Nicht, daß von ihr eine wirkliche  
Schwächung im Staatsleben zu befürchten wäre,  
sondern daß unser Volk in seiner weitüberwiegenden  
Mehrheit bei unversöhnlicher, wohl aber durch den  
Kriegsträume von einem bevorstehenden inneren  
Zusammenbruch haben darauf ihre Siegeshoffnung  
und verlängern um deswillen den Krieg.  
Hier ist darum ganz besonders der Wille notwendig.  
Was wir brauchen, ist ein einheitliches,  
festes Zusammengehen von Kaiser und  
Reich, Regierung und Volk, und zwar so,  
daß es auch nach außen deutlich in die Erscheinung  
tritt und nicht durch den Nebel der Meinungs-  
verschiedenheiten und ihre Äußerungen in  
Wort und Schrift verhüllt wird. Hierzu beizu-  
ragen, durch Beispiele und Belehrung, ist Pflicht  
jedem, der durch Verunsicherung und Stellung  
dazu in der Lage ist. Helfen also auch  
Sie, wo Sie können, eine solche einträchtige  
Stimmung herbeizuführen, die Einheitstrotz in  
der Heimat zu verstärken und weithin sichtbar  
ins Licht zu setzen.  
Nun noch zum Schluß ein ganz kurzes Wort  
über die militärische Lage, vor allem ein Wort  
über die unheimliche Veränderung für die fast über-  
menschlichen Leistungen in der Armee in der  
vergangenen Woche. Sodann aber darf ich sagen,  
daß unsere Oberste Heeresleitung die  
Lage mit voller Ruhe und Sicherheit  
an sie hat, auch wenn sie aus strategischen Gründen  
sich veranlaßt sah, unsere Linien an mehreren  
Stellen zurückzulegen. Wir führten den Krieg  
vom ersten Tage an als einen Verteidigungskrieg  
und wir trugen ihn in Feindesland, um dort  
unsere Grenze zu verteidigen und die heimat-  
lichen Flüsse zu schützen. Wir werden fortfahren,  
den gewaltigen Ansturm der feindlichen Massen  
zurückzuschlagen, bis die Gegner einsehen, daß  
sie uns nicht vernichten können und daher auch  
überseits zur Verständigung bereit sind. Dieser  
Tag wird kommen, weil er kommen muß, soll  
nicht Europa verbluten und die europäische Kul-  
tur in Elend und Barbarei versinken. Wir stehen  
zu dem Allmächtigen, der uns bisher so sichtbar  
beigestanden hat, daß dieser Tag nicht mehr  
allzu lange auf sich warten lassen möge. Soeben  
kommt mir das Interview zu Gesicht, das Lord  
Ceecil einem Berichterstatter von „Stockholms Tid-  
ningen“ gegeben hat. Ich kam mich heute auf  
Einzelheiten seiner Rede nicht einlassen und über-  
gebe absichtlich alle anderen von ihm geäußerten  
verleumdenden Anschauungen und schiefen Urteile. Nur  
zwei Punkte greife ich heraus: Cecil begründet  
seine Zuversicht auf den militärischen Endsieg mit  
dem rühmlichen Zustimmen amerikanischer Truppen.  
Abgesehen von diesem offenen Bekenntnis zum

Militarismus, den uns die Entente nun seit  
Kriegsbeginn vorwirft, erinnert mich dieses Hoffen  
an die vergangenen Jahre des Krieges, in  
denen zuerst das kretolische Italien und dann  
Rumänien den Endsieg bringen sollten. Cecil  
vergibt aber dabei, daß wir inzwischen mit Rus-  
land und Rumänien den Frieden geschlossen haben  
und somit unsere Streitkräfte im Westen ganz  
erheblich stärken konnten. Der andere Punkt ist  
die Behauptung Cecil's, die Entente könne nicht  
Frieden schließen, solange Deutschland von den  
Alldeutschen regiert werde. Meine Herren, in  
Deutschland regiert bekanntlich der deutsche Kaiser,  
in verfassungsmäßigem Zusammenwirken mit  
dem Bundesrat und dem Reichstag. Für die  
Beschlüsse des Reichstags war noch niemals eine  
einzelne Partei maßgebend. Ich kenne auch als  
Kanzler des Deutschen Reichs lediglich deutsche  
Parteien und eine deutsche Politik. Diese zu  
vertreten, ist meine Pflicht und wird es bleiben.“  
**Homburg v. d. H., 30. Aug.** Der Kaiser und  
der König von Bulgarien trafen gestern auf dem  
biesigen königlichen Schloß ein, wo sie den Tee ein-  
nahmen. Nach Besichtigung der Erbskirche fuhren  
sie nach Wilhelmshöhe, resp. Nauheim zurück.  
**Kassel, 1. Sept.** Der Kaiser besichtigte heute  
die Henschel'sche Lokomotivfabrik und überreichte an  
eine Anzahl Arbeiter persönlich das Verdienstkreuz.  
**Koburg, 1. Sept.** Der König der Bulgaren  
ist heute früh im Sonderzuge mit dem Prinzen Kyryll  
und den beiden Prinzessinnen hier eingetroffen. Die  
königliche Familie wohnte heute Vormittag dem  
Gottesdienst in der katholischen Kirche bei. Anschließend  
weilte der König an der Grabstätte seiner Eltern.  
**München, 29. Aug.** In der letzten Sitzung  
des Rates für das Ernährungswesen wurde  
die gegenwärtige Ernährungsfrage im all-  
gemeinen besprochen. Es wurde dabei festgestellt,  
im größten Teil Bayerns haben sich die Kartoffel-  
anlieferungen bedeutend gebessert. So daß mit  
einer ausreichenden Versorgung der Be-  
völkerung von der nächsten Zeit ab gerechnet werden  
kann. Bei der Brotgetreideversorgung  
ist trotz Verspätung der Ernte und trotz des  
erhöhten Mehlbedarfs, der durch den schärfsten  
Ausfall der Frühkartoffelernte und die erste  
fleischlose Woche verursacht war, der Uebergang  
ins neue Wirtschaftsjahr ohne erhebliche Störungen  
gelingen. Die neue Ernte wird, soweit  
ein Ueberblick möglich ist, besser ausfallen wie  
im Vorjahre. Mit den neuen Einschränkun-  
gen des Fremdenverkehrs erklärte sich  
der Ernährungsbeirat einverstanden. Zur Rege-  
lung des Milchpreises wurde folgendes fest-  
gestellt: Es wird auch in Bayern eine ent-  
sprechende Deckung des Milchpreises leider  
nicht zu umgehen sein, wenn nicht der Fortbestand  
der Milchwirtschaft und damit die künftige Milch-  
und Fettversorgung insbesondere der Städte im  
gegenwärtigen Umfang ernstlich gefährdet werden  
soll. Die Erhöhung wird jedoch nicht in dem  
von der Reichsfettstelle vorgeschlagenen Umfang  
erfolgen. Sie wird Hand in Hand gehen müssen  
mit dem weiteren Ausbau der Einrichtungen  
zur möglichst vollständigen Erfassung der Milch  
und erst nach Durchführung der hierzu notwen-  
digen Vorbereitungen und nicht vor Beendigung  
der Grünfütterungsperiode in Kraft treten.  
**Rotterdam, 31. Aug.** Der „Nieuwe Rotter-  
damsche Courant“ berichtet aus London, daß die  
Kommission, die über die Differenzen zwischen  
den Omnibus- und Tramwaygesellschaften und  
ihren weiblichen Angestellten zu entscheiden hatte,  
den Frauen dieselbe Lohnerhöhung zuerkannt hat  
wie den Männern. Dies bedeutet ein Sieg des  
Prinzip's, daß für gleiche Arbeitsleistungen gleiche  
Löhne zu zahlen sind. Die Regierung hat be-  
schlossen eine Kommission aufzustellen, die über  
das Verhältnis der Löhne der Frauen und Männer  
berichten soll.  
Wenn auch noch nicht ein Jahr verfloßen ist  
seitdem der ehemalige bayerische Ministerpräsi-  
dent an die Spitze der Reichsleitung trat, so wird  
sich doch kaum jemand dem Gefühl zu entziehen  
vermögen, daß das deutsche Volk diesem Mann zu  
besonderem Danke verpflichtet ist für die per-  
sönliche Hingabe, mit der er sich in seinem vor-  
geschrittenen Alter in den schwersten Dienst der  
Allgemeinheit auf den verantwortlichsten Posten  
stellen ließ. Des neuen Reichskanzlers Leitmotiv  
war alles eher als Ehrgeiz oder Ruhmsucht. Er  
wiederholte bei seiner Berufung auf den Kanzler-  
posten, was schon sein Sinn bei der Übernahme  
des bayerischen Ministerpräsidiums gewesen war.  
Er zog als Parlamentarier in die Regierung, ohne  
darauf zu dem Überzugehen, was man unter dem  
parlamentarischen Regime zu verstehen pflegte.  
Hertling, der heute sein 75. Lebensjahr vollendet,  
war und ist ein Mann von durchaus konser-  
vativer Grundrichtung. Aber wie ihn das nie  
gehindert hat, sich in einer Mittelpartei, wie das  
Zentrum eine ist, jahrzehntlang erfolgreich zu  
betätigen, so hat er auch, als er das Steuer des  
Reiches ergriff, nicht daran gedacht, mit Extremen  
zu regieren, sondern den goldenen Mittelweg zu  
gehen gesucht, der nicht abzustehen, sondern nach  
beiden Seiten anzuziehen bestimmt ist. Mit Mühe  
und Arbeit, mit Selbstverleugnungsfähigkeit und  
großem diplomatischem Geschick hat sich der Reichs-

kanzler, wie in innerpolitischer Beziehung so auch  
in der auswärtigen Politik, um Kaiser und Reich  
hoch verdient gemacht.  
**Bermischte Nachrichten.**  
**\* Hildesheim, 2. Sept.** Der neunte Monat des  
Jahres hielt gestern seinen Einzug. Die Römer  
nannten ihn Nummer sieben -- aber was kümmert  
uns heute die römische Monatsrechnung? Interes-  
santer ist uns alles Deutsche, und da mag daran  
erinnert werden, daß unsere Vorfahren wohl von dem  
„Scheidung“ sprachen, natürlich mit Bezug auf das  
allmähliche Scheiden des Sommers. Am meisten be-  
wegt es uns, daß der diesjährige September nun  
schon der 5. in diesem Weltkrieg ist. Die neuesten Er-  
eignisse haben die große Sehnsuchtsfrage nach dem Frie-  
den wieder ein gutes Stück hinausgerückt, die Sehnsuchts-  
frage, die nicht geboren war aus einer gewissen Wehleidig-  
keit, sondern aus dem starken tapferen Willen, unermüd-  
lich weiter zu kämpfen, bis wir eben einen ehren-  
vollen, dauernden Frieden haben könnten. Mit Stolz  
gedenken wir wiederum in diesem Monat der großen  
Septembertage vor 47 Jahren. Was für Empfin-  
dungen überkommen uns bei dem Namen: Sedan!  
Jawohl, nationaler Stolz darf ihr hoher Grundton  
sein, und dazu die Freude, daß jetzt, wo von uns  
Deutschen noch ungleich Schwereres zu leisten ist, auch  
wieder und erst recht die volle deutsche Kraft zum  
Siege vorwärts strebt. Wir treten in den neuen  
Monat mit einem neuen, einzig vorbeihungsvollen  
Schlachtrup ein: Hindenburg -- Ludendorff! Wie  
Blücher und Gneisenau, so nennt das deutsche Volk  
diese beiden Namen in einem Atem. Im Jubel unserer  
Feinde sehen wir die Zeichen ihrer Schwäche und der  
Glaube selbst in der überwiegenden Zahl von Köpfen,  
der noch neutralen Länder, daß es nun zu viel für  
uns sein würde, rührt nicht an unserer Entschlossen-  
heit. Was Menschen möglich ist, ja, beinahe mehr  
als dies, werden unsere Tapferen da draußen leisten  
unter dem siegreichen Gestirn: Hindenburg -- Luden-  
dorff! Der September ist die Zeit des Reisens. In  
den Gärten und auf den Feldern wird eingehemt --  
auch dieses Jahr ohne Erntejubel; aber in stiller  
Freude an unserer schönen Ernte. Im September  
veranstaltet man wohl sonst eine Flut von Tagungen,  
die in der Kriegszeit ausfallen. Dafür mahnt uns  
gerade die Gegenwart, erntet denn je, zum all-  
gemeinen deutschen Zusammenhalten. Immer mehr  
nehmen jetzt die Tage ab; aber noch mancher warme,  
goldleuchtende Herbstsonnenschein kann uns beschieden  
sein. In der tapferen Siegeszuversicht unseres deut-  
schen Volkes gibt es kein Abnehmen, sondern nur ein  
starkes sonniges Hoffen: Wir werden schon schaffen  
... und wenn die Welt voll Teufel wär!  
**\* Hildesheim, 2. Sept.** Wie wir hören, findet  
am Mittwoch, den 11. September in der „Turnhalle“,  
zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde Ge-  
fallenen ein Lauten- und Vortragsabend statt. Die  
Künstler hatten bisher überall mit ihren Darbietungen  
den größten Erfolg und wird auch hier ein zahlreicher  
Besuch im Interesse der guten Sache erhofft. Näheres  
besagen baldigt die Anzeigen.  
**\* Hildesheim, 2. Sept.** (Wiedereröffnung der  
Volkshöhne.) Die Volkshöhne des 21. und 18.  
A.-R. nimmt ihre Kulturarbeit wieder auf. Am  
1. Oktober beginnt die neue Spielzeit, die wieder  
wie im vorigen Jahre, vornehmlich der arbeitenden  
Bevölkerung der beiden Korpsbezirke gewidmet sein  
soll. Die begeisterte Aufnahme, die die volkstümliche  
Bühne überall gefunden hat, beweist daß ein Be-  
dürfnis nach guter künstlerischer Unterhaltung vor-  
lag, und daß die Wege, die die Volkshöhne ging,  
die richtigen waren. Der Krie- hat sich nicht nur  
mit Kunst und Schönheit versöhnt, er braucht sie  
beide als mittelbare Helfer. Wenn wir den Werken  
unserer großen Dichter lauschen, steigt das Bild der  
Heimat mit größerer Innigkeit und stärkerer Gewalt  
vor uns auf, der Heimat, die zu schützen und zu  
erhalten unsere härteste Kraft erfordert. Es ver-  
schwindet, was uns ängstet und bedrückt, und freude-  
voll lebt der Geist auf, der uns zum Leben die  
Kraft gibt. Wieder zeigt das Programm der Spiel-  
zeit Höhepunkte, die nur ernstes Streben erreichen  
kann. Wie in der vorigen Spielzeit wird Ernst und  
Scherz mit einander abwechseln. Den Reigen eröffnen  
Shakespeares „Dithello“ und das Lustspiel „Jugend-  
freunde“ von Ludwig Fulda, während in einer Auf-  
führung von Goethes „Faust“ alle Kräfte zusammen  
gefaßt werden sollen, die Bestrebungen der Volkshöhne  
zu krönen. Es folgen im Spielplan unter  
anderem: Ibsens „Gespenster“, „Was ihr wollt“  
von Shakespeare und Schillers „Maria Stuart“.  
Herr Intendant Ernst Ratter, der bisherige Leiter  
der Südwestdeutschen Verbandsbühne, hat ein Künst-  
lerensemble geschaffen, dessen Mitglieder von ersten  
deutschen Bühnen kommen und, mit der Leitung  
vereint volle Garantie bieten, für einen gebiengen

Verlauf der Spielzeit. So dürfen wir die Volkshöhne erfreut wieder willkommen heißen, als ein Glied unseres gesellschaftlichen und künstlerischen Lebens, das für unseren Kriegswinter als typisch gelten darf.

K.-A. Rüdeshheim, 2. Sept. Dem Kreis ist die Möglichkeit gegeben Torfmoorküde für Streuzwecke zu beschaffen. Bestellungen sind sofort auf den Bürgermeistereien zu machen, damit die Lieferung noch erfolgen kann, bevor wieder größere Transportchwierigkeiten entstehen.

\* Rüdeshheim, 2. Sept. (Familien-Unterstützung der in den Militärdienst eingetretenen Mannschaften.) Beim stellv. Generalkommando wie auch bei der stellv. Intendantur gehen beinahe täglich Beschwerden über arge Verhältnisse bezüglich der Gewährung der sog. Familienunterstützungen ein. Zur Aufklärung sei hier folgendes ausgeführt: Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 erhalten die Familien der in den Militärdienst eingetretenen Unteroffiziere und Mannschaften „im Falle der Bedürftigkeit“ Unterstützung. Unter Bedürftigkeit ist hierbei nicht eine armenrechtliche Hilfsbedürftigkeit zu verstehen, sondern es genügt eine verhältnismäßige Bedürftigkeit im sozialen Sinne des Wortes. Zur Gewährung der Familien-Unterstützung sind die sog. Lieferungsverbände verpflichtet, in welchen die nachsuchenden Familien ihren gewöhnlichen, also nicht nur vorübergehenden Aufenthalt (Wohnsitz) haben. Lieferungsverbände sind in Preußen wie im Großherzogtum Hessen die Kreise (Kreisaußschüsse als verwaltende Behörden der Kreise), bzw. solche größeren Städte, welche eigene Kreisverbände bilden (Magistrate als Verwaltungsbehörden). Die Vorkommnisse für die Unterstützungsanträge werden gewöhnlich von den Gemeindevorstehern, Bürgermeistern usw. in den Landgemeinden vorgenommen, welche auch die Unterstützungen zur Auszahlung bringen. Die Entscheidungen dagegen über die Unterstützungsbedürftigkeit, sowie die Art und den Umfang der Unterstützung treffen und zwar endgültig die bei jedem Lieferungsverband gebildeten sog. „Unterstützungskommissionen“. Gegen deren Beschlüsse ist kein Rechtsmittel gesetzlich gegeben, mit einziger Ausnahme in solchen Fällen, in denen anzunehmen ist, daß ihre Entscheidungen gegenwärtig seien, was wohl kaum in der Praxis vorkommen dürfte. Sollten aber derartige Beschwerden in Frage kommen, so sind sie an die Zivil-Aufsichtsbehörden zu richten, d. s. in Preußen die zuständigen Regierungspräsidenten und in Hessen das Großherzogliche Ministerium des Inneren. Die vielen beim Generalkommando und der Intendantur täglich eingehenden Beschwerden in Familienunterstützungsangelegenheiten sind vollkommen zwecklos und müssen ohne jede Stellungnahme der

Zivilbehörde übergeben werden. Es wird daher dringend ersucht, von derartigen ganz und gar zwecklosen Eingaben an die militärischen Behörden in Zukunft abzusehen, und hiervon in weitesten Kreisen besonders auch auf dem Lande dem Publikum Kenntnis zu geben.

Ahmannshausen, 30. Aug. Ein Einwohner des benachbarten Aulhausen holte sich von dem vor den Bänken des Binger Loch liegenden gesunkenen Schleppkahn „Maz“ Kohlen in einem Rachen. Nachdem er von dem Rahn abgestoßen war, nahm der schwerbeladene Rachen Wasser über und sank auf der Stelle. Während der bei ihm sich befindende Sohn schwimmend das Ufer erreichen konnte ertrank der Vater in der reißenden Strömung. Er hinterläßt sieben Kinder.

Aus dem Rheingau, 31. Aug. Wer über 30 Flaschen Wein in Besitz hat, der nachversteuert werden muß (Flasche oder Liter 50 Pfg.), hat sich sofort Steuerformulare vom Zollamt zu holen und sie bis zum 7. September auszufüllen. Die Nachsteuer müssen alle Verbraucher von Wein zahlen, auch die Wirte, nicht aber Winger und Weinhändler. Frei bleibt aller zum eigenen Gebrauch hergestellte Wein und Wein zu gottesdienstlichen Zwecken.

Aus dem Rheingau, 1. Sept. Es geht mit den Trauben schnell voran, wenn die Entwicklung auch im übrigen bis jetzt durchaus nicht aus dem Geleise fiel sondern stetig und sicher voranging. Es gibt weiche Trauben in Fülle und farbige Frühtrauben ebenfalls wenn auch die letzteren abgesehen von Ahmannshausen nicht so sehr im Rheingau in Betracht kommen. Die Trauben dürften gut werden, und sie sind auch in recht befriedigender Zahl vorhanden. Krankheiten und Sauerwurm gibt es nicht sehr viel. Man wird diesmal mehr ernten als 1917. Das geschäftliche Leben ist ohne große Bedeutung. Nach 1918 ist freilich schon Nachfrage. Was noch an älteren Sachen lagert, ist zwar gesucht aber auch teuer.

Vom Mittelrhein, 1. Sept. Zwischen Borchhofen und Restert ankerten am Mittwoch in Folge einer Störung in der Rheinschiffahrt nicht weniger als 137 Fahrzeuge, eine Flotille, wie sie in diesem Umfange wohl noch nicht auf dem Strom beisammen gesehen wurde. Auf den Schiffen befanden sich mehr als 600 Personen, deren Verpflegung derartige Schwierigkeiten bereitete, daß auf Anweisung des Koblenzer Oberpräsidiums das Landratsamt in St. Goar eingreifen mußte.

Bad Nauheim, 30. Aug. In Badehäusern wird seit einiger Zeit derart gestohlen, daß die Polizei zu Hausdurchsuchungen bei Badegästen schreiten mußte, und zwar mit dem Erfolge, daß bei einem Galle nicht weniger als 22 leinene Fußtücher, die vor den

Badewannen liegen, gefunden wurden. Auch die großen, meterlangen Badetücher werden vielfach gestohlen oder zerschneiden. Die Badeverwaltung will, wenn die Spitzbühnen nicht aufhören, die Abgabe von Wäsche einstellen.

Bochum, 30. Aug. Das „Bochumer Volksblatt“ schreibt: In voriger Woche wurde von einer militärischen Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Feinde kleine Gasballons über das deutsche Gebiet fliegen lassen, denen ein Apparat beigegeben ist, der sich nach einer gewissen Zeit entzündet und brennend niederschlägt. Es sei damit beabsichtigt, die Ernte in Deutschland auf den Feldern in Brand zu stecken. Da uns ein solcher Fall nicht bekannt geworden war und es auch für uns nicht feststand, daß diese Brandstiftungsmethode in größerem Umfange geübt werde, haben wir von der Barmung keine Notiz genommen. Gern hätten wir Gelegenheit, uns von der Tatsache zu überzeugen. Es wurde ein solcher Ballon im nordwestlichen Stadtteil sichtbar, wie er zur Erde fiel und einen breiten Feuerherd entzündete. Der Ballon besetzte Apparat hatte sich entzündet und brannte lichterloh. Es schien eine sehr feuergefährliche Flüssigkeit zu brennen.

Leipzig, 31. Aug. Die diesjährige Herbstmustermesse ist nach Mitteilungen des Polizeiamtes in Leipzig von insgesamt 6430 Ausländern und 12000 ausländischen Deutschen besucht worden, gegen 3672 ausländischen Besucher der letzten Frühjahrsmesse. Unter den ausländischen Besuchern befanden sich unter anderem 2415 (1481) Österreicher, 346 (290) Ungarn, 186 (111) Bulgaren, 124 (68) Dänen, 407 (346) Holländer, 220 (223) Schweizer, 138 (122) Dänen, 115 (155) Schweden, 41 (59) Norweger, 105 (58) Luxemburger. Aus den besetzten Gebieten waren 26 (17) Belgier, 1829 (544) Angehörige des ehemaligen russischen Reiches, darunter 1209 (424) Polen, 49 (8) Kurländer, 56 (4) Litauer, 42 (6) Litauer, je 24 Balten, Finnländer und Ukrainer. Die Zahl der Deutschen im Auslande ansässigen M-fbesucher betrug 250 gegen 80 in der Frühjahrsmustermesse.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Der behördlich genehmigte Mohr'sche

## Fleischextraktfab., „Ohfena“

gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in der Familie unentbehrlich. Dosen 1/1 Pfund netto 5.25, 1/2 Pfund Mk. 2.90, 1/4 Pfund Mk. 1.80. „Ohfena“ ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich.

## Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach kaum 8-tägigem Hinscheiden unseres lieben Vaters entschlief heute Abend 7 1/4 Uhr ganz plötzlich und unerwartet unsere herzensgute, teure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

## Frau Eva Flach

geb. Schlotter

versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 84. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

### Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Rüdeshheim a. Rh., Bingen, Newark (Amerika) und in Gefangenschaft, den 1. September 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. September, nachmittags 5 Uhr, das Seelenamt Donnerstag morgens um 7 Uhr statt. Man bittet von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

## Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

Die

## Versteigerung von Grummet

der Gräflich zu Ingelheim-Echter'schen Lachause findet Samstag, den 7. d. Mts. vormittags 9 Uhr, in Abteilungen, an Ort und Stelle statt.

Geisenheim, den 1. September 1918.

Gräflich zu Ingelheim-Echter'sches Rentamt:  
Meßmer.

Am 1. September 1918 ist eine dritte Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18. R. R. A. zur Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15. R. R. A. vom 1. Mai 1915, betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.  
Das Gouvernement der Festung Mainz.

## Kreisverband für Handwerk u. Gewerbe im Rheingaukreis

Geschäftsstelle: Rüdeshheim, Kirchstrasse 8

erteilt Rat und Auskunft und gewährt Beistand in allen Angelegenheiten des Handwerks und Gewerbes. Beratung für Jedermann.

## 3-4 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

## Stempel, in jeder Aus-

Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von

A. Meier :: Rüdeshheim.